

l'adjudication de leurs conclusions au fond devant la Cour d'appel, auquel cas il ne pourrait plus être question d'une atteinte définitive portée à leur droit et tout motif de recours au Tribunal fédéral pour déni de justice disparaîtrait. Mais comme il s'agit d'une cause qui peut donner lieu à un recours en réforme au Tribunal fédéral, la partie adverse pourra user de ce moyen de droit pour attaquer un jugement de la Cour cantonale qui lui serait défavorable et il se peut que le Tribunal fédéral, comme cour de droit civil, réforme ce jugement pour des motifs tirés du droit matériel. Or il ne serait plus possible, à ce moment, de revenir sur une interprétation prétendue erronée de la procédure cantonale. Dès lors, si l'on ne veut pas que les recourants se trouvent privés, dans cette éventualité, du droit de soumettre au Tribunal fédéral, comme cour de droit public, la question de savoir si une violation de l'art. 4 Const. féd. a été commise par le fait de l'interprétation arbitraire d'une disposition de procédure cantonale, il faut admettre que leur recours est recevable dès maintenant.

10. Urteil vom 20. März 1902 in Sachen Zurfluh gegen Uri.

*Einreichung eines staatsrechtlichen Rekurses beim Bundesrat. Meinungs-
austausch zwischen Bundesrat und Bundesgericht gemäss Art. 194
Org.-Ges. Inkompetenzerklärung des Bundesrates. Nacherige, nach
Ablauf der Rekursfrist erfolgende Einreichung des Rekurses beim
Bundesgericht. Art. 178 Ziff. 3 Org.-Ges.*

A. Mit Eingabe vom 7. Dezember 1901 hatten die Rekurrenten beim Bundesrate Beschwerde erhoben gegen die Beschlüsse des Landrates von Uri vom 2. Oktober, promulgiert am 10. Oktober 1901, gemäß welchen in Ergänzung des Reglements für den Verwaltungsrat des Kantonsospitals vom 21. November 1889 folgendes festgesetzt wurde:

„Der Verwaltungsrat besteht aus fünf Mitgliedern, wovon vier durch den Landrat zu wählen sind.“

„In Ausführung dieses Beschlusses werden folgende Ergänzungenswahlen getroffen: 1. Hochw. Hr. bischöfl. Kommissar und Pfarrer J. A. Gisler, Altdorf. 2. Hr. Verhörrichter J. Wipfli, Erstfeld.“

Die Rekurrenten stellten das Gesuch, es seien die vorbezeichneten Beschlüsse des Landrates von Uri als verfassungswidrig aufzuheben und stützten sich dabei in formeller Beziehung auf den zweitletzten Absatz von Art. 189 des Org.-Ges., wonach der Bundesrat oder die Bundesversammlung zu beurteilen haben: „Beschwerden betreffend kantonale Wahlen auf Grundlage sämtlicher einschlägigen Bestimmungen des kantonalen Verfassungsrechtes.“

Beim Bundesgericht wurde damals kein Rekurs eingereicht.

B. Nach Einleitung und Durchführung des in Art. 194 Org.-Ges. vorgesehenen Meinungsaustausches zwischen Bundesrat und Bundesgericht hat der Bundesrat mit Beschluß vom 11. Februar 1902 erkannt:

Auf die Beschwerde wird wegen Inkompetenz nicht eingetreten.

C. Mit Eingabe vom 23./24. Februar wird dieselbe Beschwerde beim Bundesgericht als staatsrechtlicher Rekurs im Sinne von Art. 175 ff. V.-G. geltend gemacht unter Beifügung der Bemerkung:

„In formeller Beziehung wurde der Rekurs beim h. Bundesrat in nützlicher Frist anhängig gemacht; das schließt in sich, daß, angeichts der Bestimmungen des Art. 194 des Org.-Ges., wonach die Überleitung der Beschwerde von der nicht kompetenten Amtsstelle an die kompetente Bundesbehörde eigentlich von Amtes wegen erfolgen soll, auch der vorliegende Rekurs beim h. Bundesgerichte als rechtzeitig eingereicht angesehen werden muß.“

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

1. Wie das Bundesgericht mehrfach erkannt hat, kann die Rekursfrist durch Anbringung des Rekurses bei einer inkompetenten Behörde nicht gewahrt werden. Dieser Satz muß auch dann zur Anwendung gelangen, wenn die Kompetenzfrage zu einem Meinungsaustausch zwischen Bundesrat und Bundesgericht im Sinne von Art. 194 Org.-Ges. Anlaß gegeben hat. Vergl.

Amtl. Samml. der Bundesger. Entscheide, Bd. XIX, S. 65 Erw. 2. Die Ansicht der Rekurrenten, daß in solchen Fällen eine „Überleitung der Beschwerde von der nicht kompetenten Amtsstelle an die kompetente Bundesbehörde eigentlich von Amtes wegen erfolgen“ solle, muß als rechtsirrtümlich bezeichnet werden.

2. Wenn somit im vorliegenden Falle bei der Beurteilung der formellen Requisite des Rekurses von der am 7. Dezember 1901 an den Bundesrat gerichteten Beschwerde abzusehen ist, so kann auf den vorliegenden, am 23./24. Februar 1902 beim Bundesgericht eingereichten und gegen Beschlüsse, die schon am 10. Oktober 1901 promulgiert worden sind, gerichteten Rekurs wegen Verwirkung der 60tägigen Rekursfrist nicht eingetreten werden.

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Auf die Beschwerde wird nicht eingetreten.

Bergl. auch Nr. 6, Urteil vom 19. März 1902
in Sachen Baschnonga & Willi gegen Beck-Helb.

Dritter Abschnitt. — Troisième section.

Staatsverträge der Schweiz mit dem Ausland. — Traités de la Suisse avec l'étranger.



Staatsverträge über civilrechtliche Verhältnisse. — Traités concernant les rapports de droit civil.

Gerichtsstandsvertrag mit Frankreich vom 15. Juni 1869. — Traité
avec la France du 15 juin 1869.

11. Urteil vom 12. März 1902 in Sachen
Züllig-Wüfcher gegen Banque d'Escompte de Paris.

Vollstreckung von Urteilen französischer Civilgerichte in der Schweiz gegen einen in der Schweiz wohnhaften Schweizer. Art. 15, 16, Ziff. 2 und 3, 17 Ziff. 1, 2 und 3 Gerichtsstandsvertrag. Art. 1, 11 eod.; Art. 58 B.-V., Art. 8 Schaffh. K.-V. Prorogierter Gerichtsstand? — Gehörige Citation, Art. 17 Ziff. 2 Gerichtsstandsvertrag. — Gehörige Urteilssignifikation und Notifikation. — Bescheinigung im Sinne des Art. 16 Ziff. 3 Gerichtsstandsvertrag. — Verjährung des Urteils? Art. 156 Code de proc. civ. franç.

A. Das Aktienkapital der Aktiengesellschaft « Banque d'Escompte de Paris » in Paris war durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. September 1884 auf 65 Millionen Franken, eingeteilt in 130,000 Aktien von 500 Fr., festgesetzt